

## DIE REZEPTION VON ORIENT UND OKZIDENT IN KARL MAYS WERK *VON BAGDAD NACH STAMBUL*

*Mutlu ER*

**Abstrakt:** Die deutsch-türkischen Beziehungen intensivierten sich mit dem Beginn des Bagdadbahn-Projekts, das der imperialistischen Politik Kaiser Wilhelms II. dienen sollte, und führten schließlich bis zu der “Waffenbrüderschaft” im Ersten Weltkrieg. Diese Beziehungen, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichten, konnten aber die Volksschichten beider Seiten nicht erreichen. Informationen über die Türken konnten damals nur den Reiseberichten deutscher Offiziere entnommen werden. Zu dieser Zeit publizierte Karl May, der selbst niemals im Orient gewesen war, seinen Orientzyklus. Seine Werke, die von Jugendlichen, Geistigen und Politikern gelesen wurden, gelten noch heute zu den meist verkauften Büchern in der deutschen Literatur. Aus diesem Grund ist der Orientzyklus einer Interpretation wert, da es nicht nur Informationen über den Menschen des Orients selbst übermittelt, sondern auch über den Islam im Osmanischen Reich, die Riten und Sitten, die sozio-ökonomische Lage und die Städte berichtet, sowie einen Vergleich zwischen dem Orient und dem Okzident bzw. dem Islam und dem Christentum herstellt. Das Werk *Von Bagdad bis Stambul* spielt in der Zeit des Osmanischen Reiches und war in den Augen der deutschen Leser für die Rezeption von Selbst- und Fremdbild relevant.

**Schlüssel wörter:** Karl May, abenteuerroman, Orient, Okzident, stereotypen.

### Karl May’ın *Bağdat’tan İstanbula* Adlı Eserinde Doğu-Batı Alımlaması

**Özet:** İmparator II. Wilhelm’in emperyalist politikasına hizmet etmesi için hayata geçirilen Bağdat Demiryolu Hattı projesiyle yoğunluk kazanan Türk-Alman ilişkileri bu tarihten sonra silah kardeşliğine dek uzanmıştır. Her ne kadar 19. yüzyılın sonu ve 20. yüzyılın başlarında Türk-Alman ilişkileri siyasi ve askeri düzlemde en üst düzeye ulaşmış olsa da iki halk birbirine yaklaşamamış ve birbirini tanıyamamıştır. O dönemin Türk toplumuna ilişkin ilk ve genel izlenimler ancak Alman subaylarının seyahatnameleri ile mümkün olabilmıştır. Aynı dönemde şark coğrafyasında hiç bulunmamış olan Karl May meşhur şark dizisini (*Orientzyklus*) kaleme alır. Kendi döneminde özellikle genç okuyucular, hatta politikacılar tarafından da okunan Karl May olağanüstü bir baskı sayısına ulaşarak Alman edebiyat tarihinde önemli bir yer edinmiştir. Birkaç cilt halinde yazılmış olan şark dizisi, birçok açıdan öneme sahiptir. Şark insanının çok yönlü tasvirlerinin yanı sıra Osmanlı İmparatorluğu sınırları içinde İslam dini, yerel gelenekler, şehirler ve sosyo-ekonomik durum hakkında görüşlere yer vermekle kalmaz, aynı zamanda Şark ile Batı’yı, İslam ile Hristiyanlığı da karşılaştırdığından kültürel bir bilgi aktarımına da hizmet etmiştir. *Von Bagdad nach Stambul* (Bağdat’tan İstanbul’a) adlı eseri o dönem Osmanlı topraklarında geçmektedir. Alman okurunun gözünde kendini ve yabancı olanı algılama konusunda son derece önem taşıyan bu eser Batı’nın gerek olumlu gerekse olumsuz Şark alımlaması için bir örnek teşkil eder.

**Anahtar kelimeler:** Karl May, macera romanı, Doğu, Batı, basmakalıp.

## **The Reception of the Orient and Occident in Karl May's Work *Von Bagdad nach Stambul***

**Abstract:** The introduction of the Baghdad railway project intensified German-Turkish relations and led to a brotherhood of arms WWI. Towards the end of the 19<sup>th</sup> century and the beginning of the 20<sup>th</sup> century the German-Turkish relations were based on a military and political fundament. But the people themselves knew little about each other. Only the accounts of travelling German officers could provide an overall view. At the same time Karl May wrote his famous Orient cycle from which can be assumed that it has been written without any experience of Orientalism. Karl May, who was highly respected and read by the younger generation and politicians, created a milestone in German literary history. His books have been printed as bestsellers. They not only provide a representation of the people of the Orient and of Islam, the local customs, and the cities; also Christianity and the self-representation of the Occident can be found, as well as comparisons between both cultures.

The stereotypes produced by Karl May were probably a product of his fantasy, but also quite popular among young German readers at that time. The book *From Baghdad to Istanbul* provides information about the Ottoman area and was therefore in the eyes of German readers relevant for a representation of the other (Orient) and of the self Occident).

**Key words:** Karl May, adventure novel, Orient, Occident, stereotype.

### **Einleitung**

Die Begriffspaare Orient und Okzident sind nicht aus reinem Zufall miteinander verknüpft worden. Anhand der einschlägigen Literatur lässt sich feststellen, dass *schon bei den alten Griechen und Römern das Verhältnis zwischen Okzident und Orient als ein Gegensatz empfunden wurde* und sich zu einer Polarisierung entwickelte, bis *aus der christlich-römischen Sicht der muslimische Orient als eine Bedrohung* wahrgenommen wurde (Alexandre, 2010, s. 77). Neben den positiven Auffassungen, dass der Orient *als die Wiege des Geistes und der Kultur* begriffen wurde und nach Moura das Abend- und Morgenland *allmählich unter einer Einheit idealisiert wurde, die aus zwei Großhirnhälften besteht und geistige und wissenschaftliche Kenntnisse miteinander vereinbart*, entwickelte sich wegen *der ansteigenden Türkengefahr* eine Traumatisierung des Orients, die nach Jean Moura *ein Sammelsurium, ein Trugbild, eine Täuschung oder ein Kontrastbild für den Gebrauch der Abendländer* in die Vorstellungen geprägt wurde (Alexandre, 2010, s. 80). Mit der Schwächung des Osmanischen Reiches entstand auch der Gedanke einer Expansion in den Orient hinein. Nach Ludwig Roß bietet Kleinasien eine großartige Gelegenheit auch für die deutsche Expansion. Die Wahrnehmung des Orients war also von politischen Faktoren bestimmt, wobei Expansionspläne im Vordergrund standen, da der Fortbestand des Osmanischen Reiches immer fraglicher wurde (Alexandre, 2010, s. 81). Denn mit der industriellen Revolution war es nicht nur

zu einem Aufbruch in der Weltwirtschaft und einer Umformung der sozialen Struktur im europäischen Gebiet gekommen, sondern es wurde auch das nach neuen Territorialgebieten geweckt, um mit Hilfe der neuen Schwerindustrie neue Profite zu erzielen. Der Eisenbahnbau war ein wichtiger Träger dieses Impulses und hat eine sprunghafte Entwicklung hervorgebracht. Das dafür notwendige Kapital wurde von Aktiengesellschaften und Großbanken aufgebracht (Bundestag, 1988, s. 160). In der Jahrhundertwende kam es schließlich auch zu einem Umbruch in der sozialen Struktur (Schöllgen und Kiessling, 2009, s. 8). Der Imperialismus, der mit Konkurrenz und dem Verlangen nach einem sog. *Platz an der Sonne* (Gründer, 2004, s. 13) einherging, stellte für Wilhelm II. ein besonderes politisches Ziel dar, was einen Konflikt mit England in der Orientfrage unausweichlich machte.

Die Alphabetisierung, das Reichsinteresse und der Expeditionsfieber haben dazu beigetragen, dass Karl Friedrich May Abenteuerromane verfasste und besonders mit dem Orientzyklus großes Interesse wecken konnte. Die Faszination gegenüber dem Exotismus und Orient widerspiegelte sich nicht nur in Mode, sondern auch in Reiseberichten (Alexandre, 2010, s. 85). Diese Reiseschilderungen, die mit ihren *Wüstenlandschaften*, *Bazaren*, *Sklavenmärkten* ihren Platz in den Vorstellungen der Europäer fanden, waren durchaus der Ausdruck einer kulturellen Bereicherung des Okzidents durch den Orient (Berty in Alexandre, 2010, s. 86). In Anbetracht auf den vom niedergehenden Osmanischen Reich geprägten Orientbildes muss allerdings auch erwähnt werden, dass es sich um einen geschwächten Orient handelte. In dieser kulturhistorischen Konstellation hat *seine authentisch wirkende Erzählweise* dazu geführt, dass Karl Mays Name auch in deutschen Lehrbüchern erwähnt wurde, obwohl seine Werke seiner Phantasie entsprangen (Glaser/Greil in Hodaie, 2009, s. 98).

Die Art und Weise, wie der Orient und Okzident dargestellt wurden, lenkt jedoch den Leser nicht von der Selbst- und Fremdwahrnehmung ab, wie Hodaie es bemerkt (Hodaie, 2009, s. 98); ganz im Gegenteil: [...] *die Beschleunigung, die die Weltverkehrsmittel in der letzten Zeit erfahren haben, lassen die Schranken fallen [...]* und es bestand ein Bedarf *sich selbst zu studieren und sich gründlich zu kennen* (Lamarre in Alexandre, 2010, s. 82). So transformierten sich in diesem Rahmen auch die deutsch-türkischen Beziehungen. Dass sich diese Beziehung beider Völker jedoch sehr oberflächlich, d.h. nur auf diplomatischer Ebene, entwickelten, ist das Thema dieser Studie.

### **Zu Karl Mays Leben und Werk: Imagination und Realität**

Die einschlägige Literatur bezeugt, dass Karl May nicht nur zu den meist gelesenen Autoren gehörte, sondern auch als einer der *folgenreichsten Schriftsteller deutscher Zunge* angesehen wurde. Karl May, der *zweifelloso größer war als jeder andere deutschen Autor zwischen Johann Wolfgang von Goethe und Thomas Mann* (Spiegel, 1962), wurde auch von zeitgenössischen Pfarrern, die die in Karl Mays Orientzyklus dargestellten frommen Helden lobten, nicht nur zu einem großen Schriftsteller, sondern auch zu einem bedeutenden Christen avanciert: *Ich meine, Sie hätten einen größeren Einfluß auf das deutsche Volk als Shakespeare auf das englische*" oder *"Sie sind der größte Schriftsteller Deutschlands, ein Säkularmensch* (Spiegel, 1962). Das Motiv in Mays Werken, das den jungen Leserkreis prägte, überzeugte vom *Traum-Ideal der fehlerlosen Virilität* (Spiegel, 1962). Karl Mays Name wurde ausschließlich unter der Bezugnahme der *enormen Kraft seiner Phantasie* erwähnt (Glase/Greil in Hodaie, 2009, s. 98). Karl Mays Einfluss-Sphäre basierte auf einen manipulativen Reiz. Aus diesem Grund wird statt seiner literarischen Persönlichkeit vielmehr auf die Stereotypen verwiesen. Neben seinem Orientzyklus wurde das Heldenleben im Wilden Westen (Winnetou und Old Shatterhand) ebenfalls mit großer Begeisterung gelesen, da zu diesen Zeiten *eine große Zahl deutscher Amerika-Emigranten die Neugier auf das Land der unbegrenzten Möglichkeiten steigerte*. Die historischen Tatsachen bezeugen auch in Bezug auf das gesellschaftliche Interesse und die literarischen Werke, dass eine direkte Korrelation besteht. Als der Kolonialismus seine Hochsaison in Afrika und Asien erreichte, erschienen in den achtziger und neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts Karl Mays *neuartige ethnologische Märchen aus dem Orient*. Die Neuartigkeit dieses neuen Themenbereichs besteht in Unterhaltung und Belehrung Karl Mays, da das christliche Abendland seit der Kreuzzüge keinen kulturellen Kontakt zum Morgenland aufwies und die Kenntnisse der europäischen Völker nur oberflächlich waren. Karl May schrieb nach Vorlagen von *Atlanten, Lexika und Wörterbüchern, nach geographischen und ethnologischen Berichten*, ohne eigene direkte Kenntnisse. Bei Karl Mays Vertrautheit mit der Geographie, den Völkern und der Religion konnte man als Leser allerdings einen langjährigen Auslandsaufenthalt voraussetzen. Die Forschung kann diese Ansicht weder exakt annehmen noch abweisen. Nach einem Gefängnisaufenthalts Karl Mays wird davon ausgegangen, dass er *auf eine längere Auslandsreise gegangen sei, deren Ziel er in seiner Selbstbiographie allerdings verschweigt: "Wohin diese Reise ging und wie sie verlief, soll(te) der zweite Band berichten"*, der niemals erschien. Deshalb *müssen sich May-Forscher mit der Feststellung begnügen, dass zumindest Übersee-Reisen Mays vor 1899 nicht nachweisbar sind* (Spiegel, 1962). Die Reise, die Karl May vorgenommen hatte, um *nach Arabien zu Hadschi Halef, dann durch Persien[...]* scheiterte bereits in Kairo (Wollschläger, 1976, s. 95).

Die beiden Protagonisten Kara Ben Nemsi und Old Shatterhand symbolisieren einen vorbildlichen *germanischen Held* und *Goodwill-Botschafter des Wilhelminischen Kaiserreichs*. Es wäre hier zu ergänzen, dass der germanische Held (der Protagonist) selbstverständlich eine starke und überlegene Persönlichkeit darstellt. Seine Überlegenheit gegenüber dem Menschen des Orients zeigt er z. B. in Sachen Waffenumgang. Nach Bruno Brehm soll der Glaube an Wunderwaffen bei den Deutschen von Kindheit an bei Karl May gelernt worden sein, und sie hätten *ihn nie vergessen können* (Spiegel, 1962). Somit wurde Kara Ben Nemsi zu einem neuen Mythos unter den deutschen Lesern, der auch eine Geheim-Mission zu erfüllen hatte. Diese Mission, wenn man eine Korrelation zwischen Werk und politischen Hintergründen herstellt, kann sich als eine mentale Bildung des Kolonialismus bezeichnen. Folgendes Zitat über Karl May würde diese Meinung unterstützen:

Auf einer Gesellschaft plauderte er sächselnd aus: ‚Ich habe nur noch zwei große Lebenszwecke zu erfüllen: eine Mission bei den Apatschen, deren Häuptling ich bin, und eine Reise zu meinem Halef, dem obersten Scheik der Haddediin-Araber. Dann aber werde ich vor den deutschen Kaiser treten: Majestät, wir wollen einmal miteinander schießen! Ich werde ihm meinen Stutzen vorführen. Derselbe wird in der gesamten deutschen Armee eingeführt werden, und kein Volk der Erde wird dann je den Deutschen widerstehen können (Spiegel, 1962).

Diesem Zitat nach können Spuren des Militarismus, Kolonialismus und der Rassenüberlegenheit abgeleitet werden, die jedoch nicht umsonst parallel zu der Gesinnung dieses Zeitalters auftreten und für ein leidenschaftliches Verhältnis des jungen Leserkreises sorgen. Nach Pyata sei aber die Imaginationskraft, die das Werk prägen, bei Karl May unbestritten (Pyata, 2010, s. 11). Polaschegg schließt die Annahme aus, dass der Orientzyklus *eine bedeutende Funktion in Bezug auf die Formierung kolonialistischen Denkens* habe und die *Realisierung kolonialistischen Handels* sei, was einen Diskurs über die Kolonialfrage unmöglich mache. Außerdem bewertet Polaschegg diese simple Erklärung überaus trivial, *da es sich der Vorstellung unterstellt, der Orientzyklus konnotiere die nationale Selbstbewusstheit der Deutschen* (Polaschegg in Pyata, 2010, s. 14). Pyata deutet des Weiteren auf die Rezeptionsforschung Karl Mays hin, die keine wissenschaftliche Reife erreicht hat und mehr von Vermutungen ausgeht. Die imaginative Erschließung des Osmanischen Reich durch May kann zukünftig dieser Frage verstärkte Beachtung schenken. Es gäbe nach Pyata auch keinen Nachweis in der *Deutschen Kolonial Zeitung* dafür, dass May ein Teil der Kolonialpolitik wäre. Es handle sich hier um eine *mentale Orient-Reise*, die nach Pyata (Pyata, 2010, s. 17) wie folgt begründet wird:

Könnte die Rezeption des Orientzyklus dadurch befördert worden sein, dass der von May als Ruheraum beschriebene Orient, fern aller hektischen Betriebsamkeit, gerade deswegen so einladend erschien, weil

einen Kontrapunkt zu dem von Joachim Radkau so nachdrücklich skizzierten Zeitalter der Nervosität im wilhelminischen Deutschland bildete?

Pyata begründet die Popularität von Mays Werke, indem er auf den Bedarf des deutschen Lesers hindeutet, der seine Zuflucht aus der pessimistischen Atmosphäre in diesen Werken fand. Eine Kritik bringen Glase und Greil, die davon ausgehen, dass das jugendliche Lesepublikum von der Art und Weise der Selbst- und Fremdwahrnehmung abgelenkt werden, da das Werk *dem Geist seiner Entstehungszeit entsprechend, kolonialistisch-imperialistisch ist* (Glase/Greil in Hodaie, 2009, s. 98). Kara Ben Nemsi, der Protagonist und Prototyp des Westeuropäern, vertritt nach Bröning eine kolonialistisch einstuftende Sichtweise, da die Differenzierung der Kulturen auch zu einer Hierarchisierung führen (Bröning in Hodaie, 2009, s. 101) und ein Fremdbild prägen, das sich der *vom europäischen Kolonialismus hervorgebrachte(n) Kultur- und Rassenhierarchie* verpflichtet sieht (Hodaie, 2009, s. 102). Als Beispiel für die Reflexion des *kolonialistischen Gehalts solcher Szenen* lässt sich die Darstellung in *Bibel und Flinte* anführen:

[...]Und wenn ein Kaffer von uns nicht will, den machen wir flugs auf ewig still. Piff paff, piff paff, hurra! O glückliches Afrika! Wir pred'gen den Heiden das Christentum[...] Wir haben gar schneidige Missionär, Juchhei! Den Branntwein, den Krupp und das Mausegewehr, die drei (Deutscher Kolonialismus in Afrika; in Hodaie, 2009, s. 105).

Das oben angegebene Zitat weitet die Perspektive aus und deutet auch auf die Beziehung zwischen der Christianisierung und dem Kolonialismus, wobei das erste als Begleitmotiv fungiert und außerhalb vom Schauplatz Orient stattfindet, jedoch in Kara Ben Nemsi, dem überlegenen Menschen des Abendlandes, verkörpert wird.

### **Der Vergleich zwischen Orient und Okzident**

Kabbani geht in der westlichen Orientwahrnehmung von zwei Tendenzen aus: Die eine fasst den Orient als ein *Faszinosum* und stellt ihn als ein Objekt der westlichen Sehnsucht dar; die andere erzeugt Klischees, die alte durch neue Stereotypen ersetzen (Kabbani in Hodaie, 2009, s. 98). Für Karl Mays Orientdarstellung in *Von Bagdad nach Stambul* trifft überwiegend der zweiten Perspektive zu, nach der Stereotypen reproduziert werden. Die Romankonstruktion und die Figurenkonstellation *rücken den Orient immer wieder in ein schlechtes Licht*. Hodaie nach stellt Karl May die Selbst- und Fremdwahrnehmung *schwarz-weiß-malerisch, eurozentrisch und rassistisch dar, da der Orientale im Vergleich zu dem Europäer grundsätzlich als minderwertig gilt* (Hodaie, 2009, s. 101).

In der bisherigen Karl-May-Forschung wurden auch einige Matrizen als Ausgangspunkt gewählt. Gündoğar stellte eine Gegenüberstellung mit positiven und negativen Darstellungen dar, die den Menschen des Orients und Okzidents entsprechend den Dichothomien von gut/böse, +Herz/-Herz, +Intelligent/-Intelligent, +stark/-stark, +mutig/-mutig, +tugendhaft/-tugendhaft, +Geld/-Geld, +gebildet/-gebildet, christlich/islamisch und +attraktiv/-attraktiv bewertet hat (Gündoğar, 1983, ss. 58-59).

Hinsichtlich des Orients und Okzidents wird im Folgenden durch Exzerpte aus *Von Bagdad nach Stambul* versucht, das Bild über die Darstellung des Menschen, der Sitten, des Islam und des Christentums, der morgen- und abendländischen Weltansicht, der Anschauung der deutschen Orient-Expedition, der Kultiviertheit, der orientalen Sitten und der okzidentalischen Zivilisationsvoraussetzungen zusammen zu fassen und diese Bilder mit eventuellen Schnittstellen der wilhelminischen Kolonialpolitik zu korrelieren.

Karl Mays Werk *Von Bagdad nach Stambul* erschien in Serien in der Zeitschrift *Deutscher Hausschatz in Wort und Bild* und wurde erst später in Bänden gefasst. Das exzerpierte Werk erschien 1951 als dritter Teilband des Orientzyklus'. Das Werk wird in der Ich-Erzählsituation wiedergegeben und Karl May ist mit dem Protagonist Kara Ben Nemsî so gut wie identisch.

Kara Ben Nemsî, der im Mittelosten auf einer Expedition ist, deutet auf eine Geographie hin, die wahrscheinlich noch nicht von Europäern betreten worden ist und möchte somit ein abenteuerliches Experiment ankündigen: *Man sah und fühlte hier deutlich, dass man sich auf einem Boden befand, den vielleicht noch kein Europäer betreten hatte* (ebd. s. 67).

Baut man eine Brücke zu Szenen aus *Lawrence of Arabia*, in der solche Beschreibungen auch das Faszinosum und die Attraktivität des Fremden erwecken sollen, kann gesagt werden, dass der Orient als ein Signifikant nahezu immer positiv dargestellt wird. Im weiteren Teil des Werkes hebt Ben Nemsî den Begriff Vaterland in einer unvergleichlichen Art, und zwar mit innerlicher Sehnsucht und einem übertriebenen Patriotismusgefühl hervor: *das Land meiner Väter, länger nicht das meine, so heilig ist kein Boden wie der deine. Nie wird dein Bild aus meiner Seele schwinden. Und knüpfte mich an dich kein lebend Band, es würden mich die Toten an dich binden, die deine Erde deckt, mein Vaterland* (ebd. s. 167). Selbst die Begegnung mit seinen Landsleuten bringt Ben Nemsî in einen Gefühlsüberschwang: *Wenn ich mich nach der Heimat seh'n', wenn mir im Aug' die Tränen stehen, wenn's Herz mich drückt halt gar so sehr, dann fühl ich's Alter um so mehr[...]* (ebd. s. 326). Verbunden mit der Kolonialpolitik wurde das Projekt der Bagdadbahn ins Leben gerufen, das eine Schienenverbindung zwischen Berlin und Bagdad vorhergesehen hatte. Wegen

der fehlenden Zukunftsperspektive und der Mentalität, die den Beitrag der Bahn nicht in Betracht zog, kam es zu einer Unterbrechung der Strecke:

[...]Sie wurde von dem fortschrittlich gesinnten Midhat Pascha erbaut, der später auf so grässliche Weise in Arabien endete. Wäre dieser Mann von seinem Posten als Generalstatthalter von Irak nicht abberufen worden, so besäße Mesopotamien eine Eisenbahn, die die Euphrat- und Tigrisländer über die Hauptorte Syriens hinweg mit Konstantinopel verbände (ebd. ss. 212-213).

Mit der Konzession der Deutschen Bank und dem Sultan wurde die Bahnstrecke jedoch bis 1896 nach Konya gebaut. Der Sultan wünschte sich, dass die Strecke bis Bagdad ausgebaut wird. Dieser Plan wurde von der Deutschen Bank erst mit *Zögerung aufgegriffen* (Eichholtz, 2005, s. 14), da man zwischenzeitlich das Ausscheiden des Projektes wegen sozio-ökonomischen Gründen vorausgesehen hatte. Ben Nemsis negative Darstellung deutet auf das unausgeglichene Verhältnis zwischen dem abendländischen Kapital und dem morgenländischen Ansatz. Der unaufgeklärte Geist des Orient-Menschen wird nicht nur in diesem objektiven Zusammenhang scharf kritisiert. Ben Nems bewertet auch die subjektive Bildung negativ: *Allah verderbe diesen Elenden, den ich nicht fangen darf! Allah verderbe auch die Pest, die dem unbesiegtten Kara Ben Nems die Kraft des Mannes nimmt!* (ebd. s. 283). Aus diesem Zitat lässt sich ableiten, dass der Orient-Mensch nicht imstande ist, selbsttätig zu sein. Er besitzt kein Denkvermögen und kann nicht einmal ohne einen Anführer eine Handlung ausführen. Ben Nems dagegen übernimmt in vielen Fällen die Kontrolle. Die Region steht außer der staatlichen Gewalt, aber Ben Nems überwindet diese Probleme mit seiner Geschicktheit im Waffenumgang, seiner Fähigkeit zum schnellen Handeln und der Bereitschaft als Anführer zu handeln. Auch in Musikgeschmack zeigt Ben Nems die Überlegenheit seiner Kultur. Der Orientale wird hinsichtlich seiner Kultiviertheit niedrig bewertet und sarkastisch dargestellt: *Sihdi, solche Musik gibt es nur noch in El Dschennet, wo die Geister der Seligen wohnen. - Man kann zu dieser Musik auch tanzen. Hast du einmal einen abendländischen Tanz gesehen?* (ebd. ss. 321-322).

Neben diesem abwertenden Orientbild fügt Karl May auch eine positive Selbstwahrnehmung hinzu, und zwar in den Augen eines Franzosen, den Ben Nems in Damaskus trifft: *Aus welchem Land sind Sie, Monsieur? - Aus Deutschland. - „Ah [...] das ist ein sehr friedliches Land, dessen Bewohner nichts tun als Bücher lesen und Kaffee trinken[...]* (ebd. s. 307).

Die Scharia (religiöses Gesetz des Islams), die im Orient überwiegend die sittliche Handlung beeinflusst, wird von Ben Nems zur Kenntnis genommen und dem deutschen Leser als eines der Hauptgründe der Rückständigkeit des Orients dargestellt. Die *Gesetze des Koran* sind Leitfaden eines Moslems und die daraus folgenden Beschlüsse können nur von Muslimen durchgeführt

werden: [...] und ein Christ soll uns nicht hindern, sie auszuüben (ebd. s. 119). Auch die Weltanschauung, die unter dem Einfluss des Glaubens stand, wird von Karl May negativ abgebildet, indem ein Einheimischer für die Naturkatastrophe die Ungläubigkeit verantwortlich macht: *Ihre Einwohner waren so gottlos, dass sie Allah verhöhnten. Da sandte der Allkönnende ein Erdbeben, das die ganze Stadt verschlang* (ebd. s. 139). Kara Ben Nemsî beschreibt außerdem bestimmte religiöse Details, wie z. B. das religiöse Ritual der *Kreiselbewegung der Derwische* (ebd. s. 409). Er unterstreicht dessen negativen mystischen Einfluss auf die Osmanen: *Ich weiß nicht, ob der Prophet solche Übungen geboten hat. Und ich weiß nicht, ob überhaupt seine Lehre für das Land und das Volk der Osmanen gut ist* (ebd. s. 409). Eines der wichtigsten Gründe, mit denen er die Rückständigkeit der Osmanen erklärt, sei der Islam, der aus einem kriegerischen Volk einen sesshaften Türken mit konturlosem Bewusstsein hervorgebracht hat:

Der Türke war einst ein zwar rauher, aber wackerer Nomade, ein ehrlicher, gutmütiger Geselle, der gern einem jeden gönnte, was ihm gehörte[...]da wurde seine einfache Seele umspinnen von dem gefährlichen Gewebe islamitischer Schwärmereien und Eroberungsgelüste; er verlor die Klarheit seines ohnedies ungeübten Urteils, wollte sich gern zurechtfinden und wickelte sich nur umso tiefer in Irrungen hinein[...] (ebd. s. 392).

Es sind nicht nur die dunklen Seiten des Orients, die wiedergegeben werden, sondern auch wünschenswerte Eigenschaften, die dem Okzident offensichtlich fehlen, wie die Bedeutung des Ehrenworts: *Könntest du deinen Eid brechen? - Nein, selbst wenn es mich das Leben kostete! [...] Das war allerdings eine eigentümliche Ansicht [...] mir kam sie gelegen* (ebd. s. 206). Zum anderen ist es die Gastfreundschaftlichkeit, die Ben Nemsî einem türkischen Kaufmann entgegennahm: *Das war echt morgenländische Gastfreundschaftlichkeit, deren Wert ich dankbar anerkennen musste* (ebd. s. 316). In Zusammenhang mit der Vorliebe des orientalischen Menschen für Kaffee und *Tschibuk* wird dessen Aufnahmebereitschaft positiv zur Darstellung gebracht:

Bei der morgenländischen Sitte, stets kochendes Wasser für den Kaffee, über dem Feuer zu haben, dauerte es nur sehr kurze Zeit [...] Er trank den Kaffee und lies sich die Pfeife anbrennen (ebd. s. 460).

In den Augen eines orientalischen Menschen mit negativer Einstellung zu Christen hat Ben Nemsî, obwohl er selbst Europäer ist, eine überzeugende Wirkung: *Effendi, du bist Christ und Christen sind entweder Verräter oder Weiber!* (ebd. s. 98); aber dann: *„Ich habe Christen bisher gehasst, heute lerne ich sie besser kennen. Willst du mein Freund oder sein?* (ebd. s. 100). Während der Engländer *Lindsay*, der im Werk durch seine Äußerungen *-Wir sind Christen und sind ihnen viel zu menschlich. Well!* (ebd. s. 118)- den Orientalen verhöhnt, stellt Ben Nemsî den guten Christen dar, der durch seine gutmütige

Handlung den Orientmenschen belehrt und dadurch immer wieder den idealen und erwünschten Menschen abbildet. Diese positiven Selbstdarstellungen erscheinen im Werk sogar teilweise als eine christliche Mission:

Wer ist bei euch, der solche Worte und Töne singt? “ – „, Sie werden von Männern, Frauen und Kindern in jedem Gotteshaus der Christen gesungen[...] “ – „, Effendi, bei euch muss es schön sein! Ihr gewährt euren Lieben Freiheit. Eure Priester, die mit euch solche Lieder singen, müssen besser und freundlicher sein als die unsrigen[...] (ebd. s. 334).

Darüber hinaus kann aus diesem Zitat entnommen werden, dass der christliche Glaube dem Islam gegenüber positiv dargestellt und der Islam abgewertet wird, indem der humanitäre Gedanke in den Vordergrund gestellt wird. Es sind nicht nur die Übertragung der religiösen Kenntnisse des Ich-Erzählers, sondern auch die Geschichtskennntnisse, die dem Leser ein Bild verschaffen sollen. Nichtsdestoweniger überraschend sind die Einzelheiten, die durch Karl May detailliert wiedergegeben werden. Neben der sunnitischen werden auch Informationen über die schiitische Sekte übertragen:

Meschhed Ali? Ah, wir sind ja am Ende des Monats Rabi’l-achir, und der Dschumadin’l-evvel bricht an. Am fünfzehnten dieses Monats ist der Todestag des Kalifen Ali (ebd. s. 172).

Darüber hinaus wird die orientalische Frage zwischen Kara Ben Nemsı und Lindsay diskutiert. Karl May akzentuiert durch diese Dialoge die Betrachtungsweise zu Gunsten der Wilhelminischen Kolonialpolitik in den Augen der deutschen Leser:

Sir, was haltet ihr von der orientalischen Frage? “– „, Dass sie nicht mit einem Frage-, sondern mit einem Ausrufezeichen zu versehen ist. [...] Der Türke ist ein Mensch und einen Menschen macht man nicht damit gesund, dass die Nachbarn sich um sein Lager stellen und mit Säbeln ein Stück nach dem anderen von seinem Leib hacken, sie, die doch Christen sind. Einen kranken Mann macht man nicht tot, sondern man macht ihn gesund[...] (ebd. ss. 391-392).

Ben Nemsı nähert sich diesem Thema, indem er nicht zuerst seine Prognose zur Sprache bringt, sondern indem er seine humanitären Empfindungen gegenüber dem kranken *Mann am Bosphorus* ausspricht. Ausschlaggebend ist neben der Schilderung der zeitgeschichtlich dramatischen Lage des Reiches auch das Hindeuten auf die Länder, die zu eigenen Gunsten den Untergang beschleunigen:

Seine Natur widerstand lange; aber als er einmal zu siechen begann, ging es mit Riesenschritten bergab, und nun liegt da, umringt von eigennützigem Ratgebern, die sich nicht scheuen, noch bei seinen Lebzeiten sein Erbe an sich zu reißen (ebd. s. 393).

Die Hauptstadt Istanbul, wird von Ben Nemsı relativ positiv charakterisiert: [...] *muss ich doch bemerken, dass man diese Stadt nur dann schön zu finden vermag, wenn man sie von außen, vom Goldenen Horn aus, betrachtet; sobald man dagegen ihr Inneres betritt, wird die Enttäuschung nicht ausbleiben* (ebd. s. 402).

Diese Stadtschilderung zeigt- wobei zu bemerken ist, dass eine Stadt als ein Zeichen der Zivilisation fungieren soll- große Ähnlichkeit zu Moltkes Beschreibung: „*Wie bei allen türkischen Städten, so auch hier, verschwindet das prächtige Bild, sobald man in die Stadt hineintritt* (Moltke, 2012, s. 5). Im Folgenden lässt erneut die detaillierte Beschreibung verwundern:

In den finsternen Straßen dieses Stadtteils wimmelte es von Matrosen, Soldaten, schmutzigen Töpfern, Hammals, zudringlichen Schiffern, spanischen Juden[...]Am größten wurde das Gedränge, als ich den Turm erreichte (ebd. s. 465).

In Damaskus wird dem Leser zuerst eine mystische Atmosphäre vermittelt und der durch Vernichtung und Regression entstandene Fanatismus der Osmanischen Herrschaft zugeschrieben:

[...] Im Rücken liegen die malerischen Berge des Antilibanon, deren Mauern sich hoch gegen den Himmel erheben[...]die von der Natur geschaffene und von dem Muslim hochgepriesene Ebene von Damaskus aus[...] Unter osmanischer Herrschaft hat die Stadt immer mehr ihre Bedeutung verloren[...]Die Zeit ist noch lange nicht vorüber, in der ein Christ kein Kamel und kein Pferd besteigen durfte[...] (ebd. ss. 299-301).

Zur gleichen Überzeugung gelangt der Leser dieser Zeilen: [...] *Er baute in öder, nackter Gegend die Stadt Samarra, allerdings ein Paradies [...] Wie anders dagegen das heutige Bagdad! Schmutz, Staub, Trümmer und Lumpen überall!*[...] (ebd. s. 258).

Das gesamte Orientbild in diesem Werk wird nicht nur durch Beschreibungen, Gegenüberstellungen und positiven Selbstdarstellungen geprägt, sondern auch durch die Vermittlung der Aussprache einiger Wörter wie *Ähmak* (ebd. s. 215), des Sprachgebrauchs im Kontext wie *Hamdulillah- Gott sei Dank!* (ebd. s. 433) und der Wiedergabe von Wort- und Satzbedeutungen in Fußnoten wie *Furundschi* als Bäcker oder *Dinledim we hep ischittelim* für *Ich habe gehorcht und alles gehört* (ebd. ss. 383-419). Da Hermann Vamberys 1857 in die Türkei reiste und das *Deutsch-türkische Taschen-Wörterbuch* im Jahre 1858 geschrieben hat, kann man davon ausgehen, dass Karl May zu seiner Zeit aus diesem Wörterbuch die osmanischen Wörter exzerpieren konnte. Es ist jedoch ungewiss, woher er die alltäglichen Sprachgewohnheiten im Kontext kennt. Aus der folgenden Abbildung lässt sich in Betracht auf die Wiedergabe der Wörter eine mögliche Wörterbuchbenutzung bezeugen:

Reizung, kyndyrma	Resteben, artyk, partschu
Rekrut, jeni nefer	Reiten, kurtarmak, chelas etmek
Rekrutiren, asker toplamak	Reiten (sich), kurtulmak
Rekrutiring, asker toplamak	Reiter, kurтарысшы
Religion, din, mezheb	Reitig, turp
— (christliche), dini yzza	Reitung, chalas
— (muhammedische), dini muhammed, islam	Reue, töbe, ıslamet
Religiös, dindar, safa	Reuen, pischman olmak
Reliquie, bekajai scherife	Reuevoll, töbekiar
Renabain, at mujdany	Reuig, töbeli
Rendez-vous, buluscha-dschak jer	Revolution, inkilabi nizam, ichtilal, waqaa
Reanen (das), koschma	Revolutionär, müdechibbi
— (Pferde-) at jaryschy	inkilab, ehli fessad
Reanen, koschmak	Ritabarber, rawend
Reaner, köhlan	Rhede, geni jatajy, liman
Rente, irad, gelir	Rhura, rom
Reutmeister, chardsch ü masraf wokili	Richten, doğrutmak, kurmak
Repetiren, tekerrur etmek	Richten (sich nach Etwas), ujdurmak
Repetiturb, tschalar saat	Richter, hakim, kadi
Republik, dschümhar	Richterspruch, hükm
Republikanisch, dschümhar	Richterstuhl, mekkeme
Residence, oturulan jer, makarri ikamet, poj tasht	Richtig, tamom, doğru
Residiren, oturmak, sakin olmak	Richtigkeit, tamamiyk
Respect, yttibar	Richtkamm, sejkre tarak
Rest, kalan, baky kalan	Richtschnur, dscheitvel
	Richtung, senq, jol, taraf

Abb. 1. Deutsch-türkisches Taschen-Wörterbuch (Karasek, 1987, s. 93).

### Schlussbemerkung

Ausgehend von den Zitaten aus dem Werk *Von Bagdad nach Stambul*, die hinsichtlich der Darstellung des orientalischen Menschen, der bestehenden osmanischen Ordnung, der Weltansicht und Handlung der Menschen von uns untersucht wurden, kommt man auf zu folgenden Ergebnissen:

- Der Orient ist ein Chaos. Da keine staatliche Gewalt vorhanden ist werden die einzelnen Regionen überwiegend von kleineren Gruppen kontrolliert.
- Die Menschen sind vom Islam geprägt. Sie folgen blind den religiösen Gesetzen, die als Leitfaden für sittliches Verhalten fungieren.
- Nicht-Muslime werden in der sozialen Ordnung verachtet. Sie besitzen ein sehr negatives Bild.
- Die Rückständigkeit in diesem Gebiet ist entweder auf das Osmanische Reich oder den Islam zurückzuführen.
- Der Orient-Mensch ist überwiegend ungepflegt, ungebildet, nahezu wild und unverlässlich.
- Viele Kreise bemühen sich, das Osmanische Reich aufzuteilen.
- Der Orient-Mensch zählt zu den Zivilisationen, dessen Existenz auf Vernichtung und die Negation des Anderen basiert.
- Der Orient-Mensch beschränkt sein Genussleben auf Kaffee und Tabak.
- Städte, Bekleidung und Küche entsprechen keinesfalls den ästhetischen Erwartungen eines Deutschen.

- Das Weltbild des Orient-Menschen besteht aus Islam, Sitten und Aberglauben.

Folgende positiven Darstellungen, die allerdings weniger vorkommen, tragen dazu bei, die menschlichen Eigenschaften des nahezu immer positiv beschriebenen Okzident-Menschen zu ergänzen:

- Obwohl der Orient-Mensch sein Versprechen fast ausschließlich für die Rache vorsieht und sein Schwur sittlich oder religiös motiviert ist, kann man sich auf sein Wort verlassen.
- Die Gastfreundlichkeit des Orient-Menschen ist musterhaft.

Nach den oben erwähnten positiven und negativen Darstellungen wird dem deutschen Leser auch die Vorgehensweise geschildert, wie man sich in dieser Region zu verhalten hat und welche Möglichkeiten trotz der ungünstigen Umständen im Orient bestehen:

- Man kann den Orient-Menschen zu seinen Gunsten überzeugen, indem man zuerst sein Vertrauen als ein zuverlässiger Mensch gewinnt.
- Der christliche Glaube kann nicht direkt aufoktroziert werden. Es müssen zuerst humanitäre Werte beachtet werden.
- Der Orient bietet dem Reich günstige Expansionsmöglichkeiten. Die Bagdadbahn muss weitergebaut werden.
- Der Deutsche wird in dieser Region überwiegend gut empfangen.
- Konfliktsituationen sind für den Deutschen keine Hürde: Er verfügt über ein schnelles Denkvermögen, kann gut reiten und jegliche Waffen gut benutzen.
- Es soll dem Deutschen neben der Christianisierung des Orients die Aufgabe gestellt sein, dem *kranken Mann am Bosphorus* mit Tat beizustehen.

Nach Melzig diente das Werk Karl Mays als *ein integraler Bestandteil der Mythen- und Wunschproduktion des wilhelminischen Reiches* (Melzig, 2003). Dieser Massenerfolg, der sich in der Menge der Auflagen widerspiegelt, ist zu Zeiten der europäischen Expansion kein Zufall. Auch das unten angegebene Bild, das Karl May in Kostümen darstellt, hat in der damaligen Gesellschaft dem Wunsch nach einem *Platz an der Sonne* beigetragen:



**Abb. 2.** Karl May als *Kara Ben Nemsî*. Archiv der Karl May Gesellschaft:  
www.karl-may-gesellschaft.de

### Literaturverzeichnis

- Alexandre, P. (2010). *Karl May- Brückenbauer zwischen zwei Kulturen*. In: *Das Bild des Orients in Deutschland und Frankreich in der Zeit Karl Mays 1850-1914*. (Hrsg. PYTA, Wolfram). Berlin: Literatur Verlag.
- Archiv des Deutschen Bundestags (1988). *Fragen an die Deutsche Geschichte*. Bonn: Referat Öffentlichkeitsarbeit.
- Eichholtz, D. (2007). *Die Bagdadbahn, Mesopotamien und die deutsche Ölpolitik bis 1918*. Berlin: Leipziger Universitätsverlag.
- Er, M. (2012). *Das Türken- und Türkeibild in Helmuth Graf von Moltkes Briefen (1835-1839)*. DTCF Dergisi, 52,1. Ankara.
- Gründer, H. (2004). *Geschichte der deutschen Kolonien*. UTB Verlag, Paderborn.
- Gündoğar, F. (1983). *Trivilliteratur und Orient. Karl Mays vorderasiatische Reiseromane*. Frankfurt: Peter Lang Verlag.
- Hodaie, N. (2009). *Karl Mays 'Orient Zyklus' als Medium interkultureller Erziehung. Bei Karl May. Werke-Rezeption-Aktualität*. (Herausg. Helmut, Schmiedt). Würzburg: Königshausen&Neumann Verlag.
- Karasek, D. (1987). *Germano-Turcica. Zur Geschichte des Türkisch-Lernens in den deutschsprachigen Ländern*. Bamberg : Universitätsbibliothek Bamberg.
- Karl der Deutsche. (1962). Der SPIEGEL. Auf der Webseite <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45141865.html> abgerufen am 22.11.2012.
- May, K. (1951). *Von Bagdad nach Stambul*. Bamberg: Karl May Verlag.
- Melzig, D. (2003). *Der "Kranke Mann" und sein Freund. Karl Mays Stereotypenverwendung als Beitrag zum Orientalismus*. Husum: Hansa Verlag.

- Pyta, W. (2010). *Karl May: Brückenbauer zwischen den Kulturen*. Berlin: Lit Verlag.
- Schöllgen, G. (2000). *Imperialismus und Gleichgewicht. Deutschland, England und die orientalische Frage 1871-1914*. München: Oldenburg Wissenschaftsverlag.
- Schöllgen, G., Kiessling, F. (2009). *Das Zeitalter des Imperialismus*. München: Oldenburg Verlag.
- Wollschläger, H. (1967). *Karl May. Grundriss eines gebrochenen Lebens*. Zürich: Diogenes Verlag.

### **Internet-Verzeichnis**

20 Nisan 2013 tarihinde <http://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/seklit/JbKMG/1974/bilder/48.jpg> adresinden erişildi.

